

Manfred Züfle Wochenzeitung
Goldackerweg 13 Kulturredaktion
CH 8047 Zürich

Marktkonforme Verlüderung der Oeffentlichkeit

Das ganzseitige Inserat, mit dem die Weltwoche in verschiedenen überregionalen Blättern für ihren New-Look Werbung betrieb, ist ein Skandal. "Zuviel Ausländer" in riesigen Lettern ist die einzige Botschaft, die in die Augen springt. Dagegen wirkt im untersten Viertel der Hinweis auf einen "Report von Jost Auf der Mauer und Markus Schneider zu einem Thema, das die Schweiz nicht erst heute beschäftigt" so wie er offenbar wirken soll: das ist nicht wichtig; wichtig ist, dass es die Weltwoche nun profiliert gesagt hat: Zuviel Ausländer. Der Schweizer Fünfliber in der Mitte des Machwerks, in den unter die Tellenkapuze ein Niggergesicht hineinmontiert ist, zielt unter jede Gürtellinie, ist zwar schräger als das, woran wir uns bei SVP-Werbung schon gewöhnt zu haben scheinen, aber auch perfider, greift emotional an alles Heilige, was wir an die Exoten, die uns anscheinend überschwemmen, zu verlieren fürchten.

Ob es nun pikant ist, dass ausgerechnet Jost Auf der Mauer und Markus Schneider zu den beim jüngsten Skandal in der Weltwoche geschassten neun RedaktorInnen gehören, interessiert mich nicht. Dass die beiden Artikel - eine recherchierte Reportage über "Klein-Istanbul" in Kleinbasel und eine detaillierte Darstellung der Geschichte der Ueberfremdungs-Angst seit 1896 und ihrer jeweiligen politischen Manipulation - kein Skandal sind, sei hier betont. Ich fände es sogar problematisch, die Opportunität ihrer Veröffentlichung zu diesem Zeitpunkt, vor der Abstimmung am 4. Dezember, grundsätzlich in Frage zu stellen. Aber die beiden Titel, "Zuviel Ausländer" und "Zuwenig Schweizer" sind durch das vorangegangene Inserat versaut, unmöglich geworden; indirekt tangiert der Skandal einer Werbung auch den Inhalt einer legitimen journalistischen Schreibe.

Das ist der Punkt. Wenn Zbinden in seinem Blick alle Gegner der "Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht" mit dem "Extremisten Rechsteiner" in einen Topf wirft und ihnen "jeden künftigen Drogenoten" und das "fortdauernde Drogenelend" in die Schuhe schiebt, ist das (leider) Blick as usual. Wenn Bundesrat Koller am Radio DRS darauf wie ein waidwundes Reh sich beklagt, in die "braune Ecke" geschubst worden zu sein, ist das (nur) political business as usual. Der politische "Kitsch", Herr Steinegger, wäre wohl anderswo zu orten, als dort, wo Sie es vor kurzem zu tun geruhten. Und vielleicht muss man sich hierzulande auch schon nicht mehr wundern, wenn ein Tages-Anzeiger die Frage, ob Schwarze dümmer seien als Weisse, im Zweideutigen stehen lässt. Immerhin spricht man beim Tages-Anzeiger - wohl mit einer gewissen Häme - in Sachen Weltwoche Klartext: der "spektakuläre Abgang" von neun JournalistInnen komme der Weltwoche "in einem ungünstigen Augenblick, da mit den angekündigten Nachrichtenmagazinen von

TA-Media und Ringier der Markt auf dem Leser- wie auf dem Anzeigensektor härter wurde".

That's the point, really. Härter geworden ist es, das mediale business, in der Tat. So hart, dass namhafte JuristInnen nur zögerlich und spät zu Wort kommen mit der klaren, unsentimentalen Feststellung, wir seien hierzulande gerade dran, "Sonderrecht" zu schaffen? Wer schrie denn - bei anderer Gelegenheit - immer zetermordio: "rechtsfreier Raum.", wenn irgendein(e) Jugendliche(r) ein wenig Sonderrecht verlangte? Sonderrechts-Räume offenbar nur dann, wenn sie der generellen "Deregulierung" nützen. "Deregulierung" aber heisst im Raum der veröffentlichten Meinung offenbar Deregulierung der Sitten, Verlüderung der Oeffentlichkeit bis hinein in die renommiertesten Blätter, wenn's denn ums Ueberleben geht im "härteren Markt". Noch einen drauf. - , damit man uns auch recht versteht im Volk, - und es kauft die (gar nicht so) neue Weltwoche, noch vor den Magazinen, die dräuen von der Konkurrenz. Was bedeutet da, bitte, schon ein bisschen Sonderrechte gegenüber ein paar Exoten, Niggern, die man sowieso weghaben will und nicht in unserem Fünfliber.

Manfred Züfle, Schriftsteller,
Präsident der
SCHWEIZER AUTORINNEN & AUTOREN
GRUPPE OLTEN

(30. 10. 1994)_